

Farbe und ruhige Besonnenheit mit großer Verehrung vollendeter Meisterschaft fesselten und mich zu dem Künstler hinzogen, so blieb mir doch als Bild des Totaleindrucks: eine untergegangene Welt, eine Auferstehung, ein Glaube, eine Kirche, ein Kirchenbau. Eine Kirche in der Kirche (das Chor), ein Altar im Chor, ein Sakramenthäuslein auf dem Altar, eine Monstranz im Sakramenthäuslein; aber statt dem Abendmahl in der Monstranz ein Ring, und in dem Ring ein Loch, zu welchem mir Alles wie die Maschen einer sich selbst aufziehenden, künstlichen Strickerei hinauszurinnen schien.

Clemens Brentano an Ludwig Achim von Arnim.

Lieber Herr Bruder!

Du bist zu beneiden um den guten Muth und das gesunde Gebiß und den Appetit, mit welchem Du Deinen poetischen Schinkenknochen festhältst. Ich habe gedacht, Dir doch wenigstens etwas durch mein Schreiben abzugewinnen; aber Du läßt kein Jota nach, ja Du hast Dich bereits so verbissen, daß Du die Aufkündigung gleich beilegst, wenn ich nicht ganz in Deinen Plan eingehe. Alles das treibst Du mit so munterem, frischem Ungestim, daß Du das, was Du begehrt, selbst unmöglich machst, indem Du zum Kuckuck mit Deinem Beine fortrennst, ohne zu sagen wohin, woher, wozu, womit, was. Ich armer Teufel aber diene von Herzen gern, nur möchte ich wissen, wer der Herr ist. Also vor Allem sage deutlich: was soll eigentlich das Buch für ein Licht aufstecken, das Du über's Theater vorhast? Soll es bloß ein Bild der jetzigen Schweinerei sein? Die ist in allen Comödianten-Romanen, vom Scarron an, erschöpft, und selbst was der Wilhelm Meister geleistet, ist höchstens ein paar Ideen über Hamlet, welche Hamlet's Worte

über die Schauspieler nicht werth sind. Wo soll am Ende die Nothwendigkeit eines bessern Strebens sich aussprechen, da Du selbst die guten Worte einem Narren, Düsterkopf in den Mund legen willst, wie er nie existirt hat, einer um so gefährlicheren Figur, als er durchaus eine Hirngeburt der Directoren ist, welche sie ausstecken, um ihren gänzlichen Unverstand und verkehrten Willen vor der Welt zu beschönigen; eine Gestalt, die, wenn Du sie ins Leben ruffst, dem Bösen ein Verfechter wird; eine Gestalt, die, wenn wir ihr einige Lebendigkeit geben, manchem trefflichen Dichter einen Spottnamen geben kann, der ihn erdrückt. Ich kann mir nicht denken, daß es Dich erfreuen könnte, eine so tief versunkene Kunst auf eine Art zum Inhalt eines Gedichtes zu machen, welche ihr den reinen Himmel nicht eröffnen sollte.

Alles will ich Dir gern überlassen, ich will Dir gern den ganzen Gang der Fabel und die Leitung und Biegung wie Du willst überlassen, und mich mit aller eignen Laune in die Umstände, die Du heranzührst, hineinfügen, ja es soll mir eine Lust sein: nur muß mir ein Charakter erlaubt sein, wie ich ihn mir denken und wie ich ihn lieben kann.

Der Düsterkopf wäre mir ganz recht; aber als ein Charakter wie ich selbst. Er dürfte vielleicht noch interessanter werden im Conflict mit Deinen Umständen, als Deine Karrikatur. Vor Allem muß ich wissen, ob denn bei der ganzen Sippschaft kein einziger edler Charakter sein kann. Was soll der Jude? Und hauptsächlich müßte ich eine Bedingung machen, welche dem Buche allein helfen kann, die Zucht. Ohne diese kann es nie wirklich ins Leben eingehen. Die geistreichsten Arbeiten scheitern und werden bloß ein leckeres Gericht für den Frevel, durch die Unzucht.

Der Ardinghello, Hildegard von Hohenthal, die Dolores selbst, dies herrliche Buch, haben gelitten in den Augen der Welt, durch, zwar sehr verschiedene, Freiheit. Thorheit möge darin

walten; aber um Gotteswillen kein niederes Verhältniß mit Lust darin behandelt werden. Mache aus dem Juden lieber einen keuschen Bartholdy, einen Kunstanbeter, doch das steht bei Dir; ich wünsche nur, daß wir etwas bilden, was Nutzen bringe und in allen Händen unverdächtig wirken könnte, sonst ist keine Freude dabei.

Clemens Brentano an eine Schauspielerin. *)

1815 oder früher.

Verehrte Frau!

Diese Reime sind mir in aller Unschuld aus der Feder geflossen, und da sie lieber noch zu Ihnen verlangen, als ich selbst, da sie unschuldige Kinder sind, und ohne Verstand, und lebenswürdig thöricht und kein anderes Leben haben, als dieses süße, arme Leben, empfangen zu werden in mir und, wenn Sie es wollen, von Ihnen gern gelesen und gültig verstanden: warum sollte ich diesem unschuldigen, wahren Liede, das Sie in mir gezeuget, nicht den Weg zu Ihnen zeigen?

Ich weiß nicht warum, aber ich will Ihnen unendlich wohl; mag es sein, daß ich Sie in einem anderen Leben gesehen oder sehen werde — kurz, ich fühlte mich Ihnen vertraut, auch ohne Annäherung, und ich gehöre Ihnen von ganzem Herzen an, ohne je irgend einen Anspruch an Sie zu machen. Wäre dies, so könnte ich nicht so offen zu Ihnen reden, ja so könnte ich Ihnen nicht ohne Unverschämtheit sagen, daß ich Ihnen meine Neigung von ganzem Herzen gönne, und die Neigung aller Trefflicheren oben ein.

*) Bei Übersendung des Liedes: „Durch die stummen Wälder irrte“ u. s. w. Seite 182 des II. Bandes der gesammelten Schriften.